

HEILBAD STADT WAREN (MÜRITZ)

FREIRAUMKONZEPT

ERLÄUTERUNGEN

AUFTRAGGEBER

STADT WAREN (MÜRITZ)

AMT FÜR BAU, UMWELT UND WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

ZUM AMTSBRINK 1

17192 WAREN

AUFTRAGNEHMER

W²LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

DIPL.-ING. SABINE WEBERSINKE

FREIE LANDSCHAFTSARCHITEKTIN

HARTESTR. 26

18055 ROSTOCK

ROSTOCK 25.02.2019

HEILBAD STADT WAREN (MÜRITZ) FREIRAUMKONZEPT
ERLÄUTERUNGEN

Verzeichnis der Pläne und Anlagen:

Plan-Nr. 1.1	Übergeordnete Freiraumstruktur - Nordteil Bestand	Maßstab: 1:35.000
Plan-Nr. 1.2	Übergeordnete Freiraumstruktur - Südteil Bestand	Maßstab: 1:35.000
Plan-Nr. 2.1	Stadtraumprägende Freiräume - Grünflächen Analyse	Maßstab: 1:20.000
Plan-Nr. 2.2	Stadtraumprägende Freiraumvernetzung Planung	Maßstab: 1:20.000
Plan-Nr. 3	Städtische Freiräume - Straßenzüge und Plätze Analyse/ Planung	Maßstab: 1:20.000
Plan-Nr. 4	Verkehr, Radwege und Radtourismus Analyse/ Planung	Maßstab: 1:20.000
	Freiraumkonzept Maßnahme Beschreibung	

1	Erläuterungen	4
1.1	Allgemeine Herangehensweise - Grundlagen	4
1.2	Darstellung Leitbild - Kompaktes grünes Waren – Stadt am Wasser	5
1.3	Anforderungen an Freiräume – übergeordnete Freiraumstruktur	6
1.4	Innerstädtische Freiräume	8
1.6	Freiraumsysteme	10
1.7	Ruhezonen und Ruheinseln.....	12
1.8	Ausgewählte Freiraumfunktionen.....	12
1.9	Störfaktoren	13
2	Konzeptbausteine (vgl. auch Maßnahmekonzept)	13
2.1	Übergeordnete Freiraumstruktur.....	13
2.2	Städtische Freiraumstruktur.....	13
2.3	Strategien der vorsorgenden Freiraumentwicklung	14
3	Handlungsfelder	15
3.1	Handlungsfelder übergeordnete Freiraumstruktur.....	15
3.2	Handlungsfelder Stadtraumprägende Freiräume	16
3.3	Anlagen mit besonderer Zweckbestimmung	17
3.4	Uferzonen, Promenaden.....	18
3.5	Handlungsfelder – Innerstädtische Straßenzüge, Plätze und Stadträume.....	18
3.6	Stadteingänge und Eingänge zum Nationalpark	19
3.7	Handlungsfeld – Radwege – Radtourismus - Verkehr.....	19
4	Ausblick	20

1 Erläuterungen

1.1 Allgemeine Herangehensweise - Grundlagen

Das Büro W. Landschaftsarchitekten wurde im Dezember 2017 mit der Erarbeitung eines Freiraumentwicklungskonzeptes für das Heilbad Waren Müritz beauftragt. Das Ziel der Studie besteht darin, an Hand einer Bestandsanalyse die Besonderheiten und den Wert des Landschafts- und Freiraumsystems im Heilbad Waren herauszuarbeiten und Möglichkeiten zur Verbesserung der Vernetzung (inner-) städtischer Freiraumstrukturen mit der umgebenden Landschaft zu ermitteln.

Grundlage der Bearbeitung bildeten durch die Stadt übergebene Unterlagen wie z.B.

- Stand B- Plan Verfahren
- Stand Vorhaben- und Erschließungspläne
- Flächennutzungsplan Stand Januar 2018
- ISEK, 3. Fortschreibung, Stand Januar 2015, einschl. der darin festgeschriebenen strategischen Ziele
- Karte mit in Stadteigentum befindlichen Flächen
- Datengrundlagen der Stadt, Übergabe nach Vereinbarung vom 09.11.2018
- Ufernutzungskonzepte Tiefwareensee und Melzersee, 2014

Das Büro erledigte eine umfangreiche Bestandsaufnahme vor Ort, die auf Grund des begrenzten Planungsbudgets jedoch nicht flächendeckend erfolgen konnte.

Wir erhielten wertvolle Hinweise bei Abstimmungen mit der Stadt. Diese wurden in der weiteren Bearbeitung berücksichtigt.

Die Untersuchung gliedert sich in einen Planteil, ein Maßnahmenkonzept und Erläuterungen.

Zur Herangehensweise

- A Sensibilisierung für das Freiraumpotential der Stadtlandschaft Waren (Müritz)**
Bestandsaufnahme durch den Blick „von Außen“

- B Herausarbeiten der Alleinstellungsmerkmale für die zukünftige Sicherung und Entwicklung des Freiraumpotentials als Identitätsträger der Stadt**
Berücksichtigung und Integration in zukünftige vorbereitende und verbindliche Bauleitplanungen

- C Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten und Defiziten**

- D Erste Gedanken zur Entwicklung von Leitbildern**

- E Entwicklung von Handlungsfeldern**

Leitbilder

- L1 Kompaktes grünes Waren (Müritz) – Stadt am Wasser**
Freiraumpotential mit hohem Anteil von Wald- und Wasserflächen, Acker- und Grünlandflächen als Freiraumgerüst und Grundlage für die Formenvielfalt der Kulturlandschaft.
Hohe Lagegunst und strukturelle Vielfalt als Alleinstellungsmerkmal!
- L2 Sicherung und Pflege des Freiraumpotentials**
Die stadtumgebende Landschaft mit Seen, Wäldern, Acker- und Grünlandflächen sowie die besondere Geomorphologie sind Identitätsträger der Stadt und verantworten die speziellen klimatischen Verhältnisse
- L3 Herausstellen der Freiraumpotentiale**
Freiraumstrukturen erweitern und neugestalten, Freiraumqualität verbessern, vorhandene Potenziale ausschöpfen
- L4 Vernetzung der Freiraumpotentiale**
Innerstädtische und regionale Freiraumpotentiale stärker vernetzen durch Schaffung neuer Grünzüge und Freiraumsysteme wie z. B. begrünte Straßen-, Wege- und Platzräume, Parks, Gartenanlagen, Sport- und Spielflächen
- L5 Aktivieren und Mehrfachnutzung der Freiraumpotentiale**
„Rest- u. Zwischenräume“ (z. B. Straßenbegleitgrün) grüner, d. h. ökologisch und klimatisch werthaltiger gestalten, Freiräume unterschiedlichster Art mit verschiedenen Nutzungen belegen

1.2 Darstellung Leitbild - Kompaktes grünes Waren – Stadt am Wasser

Die Stadt Heilbad Waren liegt als Mittelzentrum in einem Vorranggebiet für Natur und Landschaftspflege (Quelle: ISEK 3). Sie ist eingebettet in ein übergeordnetes Freiraumgerüst aus Wäldern, Seen und eine faszinierend vielfältige Kulturlandschaft mit landwirtschaftlich genutzten Flächen. Sie zeichnet sich durch eine vorteilhafte Lage aus. Die Situierung inmitten mehrerer Seen bewirkt eine besonders angenehme Atmosphäre. Hochwertige Landschafts- und Erholungsräume für Warener Einwohner und Touristen legen sich wie ein Mantel rings um die Stadt. Eine große Vielfalt an Grünflächen- und Freizeitangeboten sind von allen innerstädtischen Standorten fußläufig, ohne größere Aufwendungen und in kurzer Zeit erreichbar.

Die umgebende Landschaft mit ihren Seen, Wäldern und Hügeln stellt für die Stadt ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal dar.

Die Anteile von Wald- (~20,6%), Landwirtschafts- (~21%) und Wasserflächen (~50%) an der städtischen Gesamtfläche sind im Vergleich zu anderen Städten exorbitant hoch. Demgegenüber stehen nur ~1,6% Wohnbauflächen. (Quelle: ISEK 3.Fortschreibung) Die Vielfalt der Landschaftsräume wirkt sich positiv auf die Belange des Arten- und Biotopschutzes aus. (Stichwort Biodiversität) Im gesamten Stadtgebiet befinden sich in den Außenbereichen besonders schutzwürdige Biotopflächen.

Landschaften, die ein Gefühl von Dauerhaftigkeit vermitteln, sind von besonderer Bedeutung für das Wohlbefinden der Menschen. So ist die hohe Attraktivität der naturnahen Landschaften des Müritz- Nationalparks und die Bedeutung der Stadt als Tourismusstandort zu erklären. Die Vielfalt an Gestaltungsvarianten im Bereich der Seeufer verfügt über einen großen Reiz, was an den Übergängen zu Bebauungsstrukturen mit der Symbiose aus Altem und Neuem verstärkt wird. Die vielfältige Durchmischung und Kleinteiligkeit, welche die städtische Gliederung Warens prägen, fördern die hohe Anziehungskraft. Vom Ufergrünzug über größere und kleinere Gartenanlagen, kleine 'pocket parcs', Freibäder bis zu Fischerbuden und Hafenanlagen sind die unterschiedlichsten natürlichen und städtischen Situationen an den Seeufern zu erleben.

1.3 Anforderungen an Freiräume – übergeordnete Freiraumstruktur

Die Stadt Waren liegt inmitten ausgedehnter Seen und Wälder, in einer eiszeitlich geprägten Landschaft mit stark bewegten topografischen Verhältnissen. Nördlich von der Stadt bestimmen weiträumige, windoffene, als Weide- bzw. Ackerland genutzte Flächen das Landschaftsbild. Vergleichbare Areale bilden im Süden einen wesentlich schmaleren und von daher auch stärker beeinflussbaren und unter Umständen gefährdeteren Puffer zwischen der städtischen Bebauung und den naturnahen Laubwäldern des Nationalparks. Letztere verfügen größtenteils über hohe Biototypenwerte. Das Acker- und Weideland ist kleinflächiger strukturiert, stärker reliefiert und durchsetzt mit Biotopflächen, Baumgruppen, Waldstücken und Waldsäumen vor dem nördlichen Rand des Nationalparks. Diese Landschaften sind der übergeordneten Freiraumstruktur zuzurechnen.

Die Qualität der Stadtränder beeinflusst das Mikroklima der innerstädtischen Areale und deren Nutzungsqualität. Zum Beispiel ist damit vielfach eine höhere Lebens- und Wohnqualität verbunden. Grüngürtel an Stadträndern schützen stadtumgebende Freiräume, landwirtschaftliche, Wald- und Biotopflächen und deren Flora und Fauna. Bei Wohngebieten in Stadtrandlage, etwa geplanten Siedlungsflächen, bedeuten Grüngürtel aus Feldhecken, Gehölzen und Baumhainen einen wirksamen Schutz für die BewohnerInnen gegenüber negativen Auswirkungen der industriellen Landwirtschaft auf die Gesundheit. Stadtumgebende landwirtschaftliche Flächen sollten daher zunehmend und dauerhaft durch Ökolandbau bewirtschaftet werden.

Das landschaftliche Gefüge des Naturraumes muss als unverwechselbare und einmalige Grundlage der Stadtentwicklung begriffen werden. Die ursprünglichen landschaftlichen Zusammenhänge sind zu schützen und weiterzuentwickeln. Die vorliegende Arbeit soll hierfür sensibilisieren und einen ersten Beitrag leisten.

Freiraumstrukturen sind für die Regulierung des Mikroklimas verantwortlich. Deshalb sollte ständig für weitgehend ungehinderte Strömungsverhältnisse wie Frischluftzufuhr in bodennahen Transportzonen für die Stadt, hinreichenden Luftaustausch und eine ausgezeichnete Luftqualität in der Stadt Sorge getragen werden.

Die Anerkennung Warens als Heilbad ist damit untrennbar verknüpft.

Luftqualität wird vor allem in den bodennahen Luftschichten wahrgenommen. Anders als in Großstädten sorgt in Waren der regionale Luftaustausch für wesentlich ausgeglichene Temperaturverläufe in den Tages- und Jahresverläufen und verursacht eine geringere Aufheizung der innerstädtischen Flächen, zum Beispiel von stark versiegelten Flächen wie Straßen und Plätzen. Im Heilbad Waren bewirken die Seen mit ihren großen Flächen einen effektiven Luftaustausch. Damit dürfte auch ein lindernder Einfluss auf mögliche Feinstaubbelastungen verbunden sein, was für Waren mit den das Stadtgebiet zerschneidenden, stark frequentierten Bundesstraßen und des inmitten von Wohngebieten liegenden MMG- Werkes relevant sein wird. Für Flächennutzungs-, landschafts- und stadtplanerische Belange sind die Wirkungen lokaler Windsysteme wie Berg-, Tal-, Hang- und Flurwinde aufgrund der mikroregionalen Oberflächenstrukturen und Reliefausprägungen nicht zu unterschätzen. Da diese Winde oberflächennah auftreten, werden sie durch sperrige, 'unintelligent' organisierte Baustrukturen bisweilen stark beeinflusst. Kaltluftströme fließen immer zu den Tiefpunkten im Gelände, zu den Seen hin. Diese Luftströmungen sind insbesondere in Bezug auf geplante Baumaßnahmen von großem Belang. Ein Anstau mit Folge von Kaltluftseen ist zu vermeiden.

Einige unserer Nutzungsvorlieben, die sich nach wie vor auch an klimatischen Faktoren orientieren, können das verdeutlichen. Instinktsicher werden im Frühjahr, wenn die ersten warmen Tage kommen, die Orte mit strahlungsreichsten, wärmsten und vor Zugwinden wirksam geschützten Klimaten aufgesucht. Dabei handelt es sich in der Regel um südorientierte Hanglagen und/ oder durch Kliffs, Steilhänge, Waldränder und Großbäume geprägte Lagen. Liegen diese an einem Seeufer, potenziert sich die positive Wirkung. In Waren gibt es viele derartige Situationen, von denen einige jedoch an besonders lagebegünstigten und damit begehrten Seeufern mit Gartenanlagen, die von Privat genutzt werden und anderen, von Partikularinteressen geprägten Anlagen wie Ferienwohnungen und Beherbergungseinrichtungen besetzt sind. Sie sind damit nicht oder nur noch sehr eingeschränkt für die Allgemeinheit verfügbar.

Eine ausdrückliche Zuwendung zum Wasser bedeutet aber Orientierung und Ausbildung besonderer städtebaulicher, landschaftsräumlicher und öffentlicher Nutzungsqualitäten. Darin liegt der herausragende Wert für die Stadt, ihren nachhaltigen Erfolg als touristisches Zentrum und die Zukunftsfähigkeit des Standortes.

An den Seeufern spielen die Blickbeziehungen in die umgebende Landschaft aber auch auf die Stadtsilhouetten mit ihren dominierenden Türmen von St. Georgen (vom Ufer Ecktannen an der Binnenmüritz) und St. Marien (vom Ufer Ecktannen an der Binnenmüritz und vom Schaugarten oder dem Ostufer des Tiefwareensee) aus verschiedenen Himmelsrichtungen eine wichtige Rolle.

Die innerstädtischen Freiräume konzentrieren sich auf zweckgebundene Anlagen wie Kindergärten, Schulen, Sportanlagen, Spielplätze, Wohnumfeld und sonstige Freianlagen in urbanen Bebauungs- und Siedlungsstrukturen. Dort ist zum Beispiel das für größere Park- und Freianlagen notwendige Flächenangebot schlicht nicht verfügbar. Diese für große Städte un- gemein wichtigen Freianlagen nehmen in Waren die Seeufer und die landschaftlichen Areale der übergeordneten Freiraumstruktur auf. Die Nutzungsvielfalt der Seeufer reicht in der Sommerzeit von geregelten Freibädern, über die verstreute Nutzung unregelter, jedoch reizvoller Badestellen bis zu Kur- und Radpromenaden und zu Zonen einer sanften, gesundheitsfördernden Erholung. Viele günstige Liege- und Sitzplätze sind an den Ufern zu finden. Die Seeufer bilden somit das prioritäre Grundgerüst des Freiraumsystems.

Rad- und Fußwegeachsen an den Ufern von Binnenmüritz und Tiefwareensee führen zu überörtlichen Zielen.

1.4 Innerstädtische Freiräume

Freiräume an Schulen, Kindereinrichtungen, Kliniken, Reha- Einrichtungen sowie Pflege- und Altenheimen gehören zu den innerstädtischen Freiräumen. Diese werden durch siedlungsnahen Park- oder parkähnliche Anlagen wie Bungenberg, Mühlenberg, den Kurpark am Nesselberg, die Anlagen um den Herrensee und das Müritzeum, den sehr schönen, auch botanisch interessanten Schaugarten mit außerordentlich hoher Aufenthaltsqualität und die beiden Friedhöfe ergänzt.

Demgegenüber existieren relativ wenige innerstädtische Plätze, die außer den beiden ansprechend sanierten Märkten und den Kirchhöfen in der Altstadt auch über genügend Potential für Aufenthaltsqualität verfügen. Wegen ihrer geringen Größen sind sie flächenmäßig kaum relevant und auch nur begrenzt ausbaufähig.

Mit der Sanierung von Restbrachen, wie zum Beispiel dem in Konversion befindlichen Bahngelände nördlich vom Bahnhof, kleinen Flächen an der Bahnhofstraße unmittelbar an und unter der Herrenseebrücke und dem einen städtebaulichen Missstand darstellenden Garagenkomplex an der Bahn neben der Mecklenburger Straße kann die Flächenbilanz der Freiräume im innerstädtischen Bereich aufgebessert werden. Einigen dieser Bereiche können bei Bedarf Funktionen für Wohnquartiere bzw. bei ausreichendem Abstand zu Wohngebäu-

den auch mit Lärm verbundene, bewegungsfördernde und jugendgemäße Nutzungen zugeordnet werden. Dabei können durchaus kräftige grüne Impulse gesetzt werden. Es geht um ein flexibles Offenhalten und die Erhaltung von Spielräumen für zukünftige Entwicklungen.

Der Großteil der städtischen Bebauung ist, wenn man von der Altstadt und den Plattenbausiedlungen Waren- West und Papenberg I absieht, als Siedlung mit hausumgebenden Gärten zu charakterisieren, so zum Beispiel die in den 1930iger Jahren entstandene Westsiedlung und die Bebauung in Waren- Ost. Waren- Nord und Waren- Mitte zwischen der Röbbeler Chaussee und dem Ufer der Binnenmüritz sind dagegen von villenartiger und Einfamilienhaus- Bebauung geprägt und ebenfalls kräftig mit privatem Grün durchsetzt. In den Neubaugebieten greifen Maßnahmen der Wohnumfeldverbesserung im Rahmen diverser Programme, z.B. des Stadtumbaus Ost (Waren- West).

In der Auflistung des Maßnahmekonzeptes wird darauf näher eingegangen.

Städtische Freiräume sind ein Spiegel der (kulturellen) Stadtentwicklung. Charakteristische Unterschiede in der Planung und Gestaltung einzelner Wohnquartiere tragen dazu bei, die Orientierung im Stadtgebiet zu verbessern und fördern bei entsprechender Gestaltung auch die Ortsverbundenheit der BewohnerInnen. Es geht um differenzierte atmosphärische Qualitäten unterschiedlicher Stadträume. Selbst breitere Straßenzüge können sich bei einer intelligenten Gestaltung, wenn sie nicht nur einer fahrdynamischen Betrachtung unterzogen werden, als 'Freiräume' mit einer angenehmeren Anmutung erhalten.

In Zukunft muss die planerische Betrachtung von geeigneten Dachflächen in dicht bebauten Stadtquartieren eine zunehmende Rolle spielen. Zum Beispiel sollten riesige Dach- und Parkstellflächen von Supermärkten bei der städtebaulichen Planung endlich als das betrachtet werden, was sie sind: eine stadtplanerische und stadökologische Katastrophe. Dort können neben Wohnungen Kindereinrichtungen, Spiel- und Sportanlagen, ja sogar gärtnerisch genutzte Anlagen eingerichtet werden. Dafür gibt es bereits viele Beispiele und bedeutet einen sinnvollen und wichtigen Beitrag im Sinne einer intelligenten Innenverdichtung.

Die über das Stadtgebiet verteilten Kleingärten und Kleingartenanlagen werden vermutlich in erster Linie von der 'gartenlosen' Bewohnerklientel der Plattenbaugebiete genutzt. Die positive sozialpsychologische Wirkung von Kleingartenanlagen ist nicht zu unterschätzen, werden sie doch auch von den BewohnerInnen mit sozialen Problemen genutzt. Befinden sie sich dagegen in unmittelbarer Nähe von Seeufern, dienen sie augenscheinlich nicht allein individuellen Erholungszwecken und/ oder einer gärtnerischen Nutzung. Ein negatives Erbe aus DDR- Zeiten besteht vermutlich auch darin, dass ein Anteil der Kleingärten mit und ohne Genehmigung zu Dauerwohnstätten umgewandelt und so zu Beherbergungsstätten zweckentfremdet wurden. Inwieweit solche Missstände nach der Wende beseitigt werden konnten, entzieht sich unserer Kenntnis. Kleingartenanlagen verfügen in der Regel über ein

hohes Potential für eine intensivere öffentliche Nutzung und eine wirksame Einbindung in das öffentliche Freiraumsystem.

Gewerbegebiete mit Emissionen sind dezentral und kompakt platziert und wirken damit für das Wohnen weniger störend. Allein das Metallgusswerk befindet sich mitten in der Stadt und verfügt flächenmäßig über keine Ausbaupkapazität. Die städtebauliche Qualität in seinem Umfeld ist allein aufgrund der Dominanz seiner kompakten Baumassen erheblich gemindert. Die Altstadt und Teile des Quartiers Waren- Nord sind als förmliche Sanierungsgebiete ausgewiesen.

1.5 Zu ausgewählten demographischen und sozialen Aspekten (Quelle ISEK 3. Fortschreibung)

Als Stadtquartiere mit besonderen Verhältnissen und Anforderungen hinsichtlich der Freiraumkonzeption werden in der ISEK- 3.Fortschreibung benannt:

Neubaugebiet Waren West: 'Stadtumbaugebiet' mit Einwohnerwegzug, auch von Kindern und Jugendlichen, hoher Arbeitslosenanteil (13,3%) und von BürgerInnen mit Hartz- IV Bezug

Neubaugebiet Papenberg: Einwohnerzuzug, auch von Kindern und Jugendlichen, hoher Arbeitslosenanteil (18,5%) und von BürgerInnen mit Hartz- IV Bezug

Einwohnergewinne sind den ISEK- Ausführungen zufolge für die Stadtgebiete Waren- Papenberg, Waren- Mitte und Waren- Nord ausgewiesen, während für das Plattengebiet Waren- West Einwohnerverluste prognostiziert werden.

Altersgerechte Stadtquartiere Waren- West (Seniorenquotient $\geq 30\%$)

Familiengerechte Stadtquartiere Papenberg

Jugendgerechte Stadtquartiere Papenberg (Jugendquotient $\geq 20\%$)

In den Wohngebieten mit hohen Seniorenquotienten spielt die Barrierefreiheit in den öffentlichen Freiräumen eine große Rolle.

Die Veränderungen bei den Bewohnerzahlen in Waren- Ost und - Süd sind vernachlässigbar klein.

1.6 Freiraumsysteme

Einige Stadtgebiete eignen sich für eine großflächige Überplanung im Sinne von Grünzügen und /oder Freiraumsystemen, unbedingt verbunden mit einer Qualifizierung der Freiräume.

Als Beispiele seien hierfür genannt:

- Freiraumsystem Kamerun in Verbindung mit Camping Kamerun, Volksbad und Vernetzung mit dem Neubaugebiet Waren- West; Einbezug der Kleingartenkolonie, des Kletterwaldes und von Biotopflächen am Eldenholz; wichtiger Bestandteil ist eine Fuß- und Radpromenade, ausgebaut für eine aufnahmefähige Kapazität von der Fahrradstraße G.- Hauptmann- Allee bis Reeckkanal und darüber hinaus nach Klink und Röbel; Erarbeitung einer intelligenten Raumstrategie
- Freiraumsystem Kurpark Nesselberg, AHK-Klinik, Thermalsole, nordwestliches Feisneckufer in Verbindung mit den Wohngebieten Papenberg I+II (II in Planung) über die B192 hinweg bis Warensberg und Anbindung über den Melzersee zum Tiefwareensee
- Damit im Zusammenhang steht die Arrondierung des östlichen Stadtrandes als Grüngürtel mit Aufnahme einer Fuß- und Radpromenade, eingebettet in eine Grüngürtellandschaft ('Grünklammer Ost'), Kleingärten an der DB am Kargower Weg; einschließlich Umwandlung der massiven Garagenansammlung zwischen Mecklenburger Straße und DB in Grün- bzw. Ackerland, wie es im FLP ausgewiesen ist
- Freiraumsystem der weitgehend realisierten Kietzpromenade, Steinmole, Hafen, Fischereiquartier und teilrealisierte Abschnitte des Ostufers der Binnenmüritz; Sanierungsbedarf im Fischerei- Areal; Vernetzung mit Amtsbrink, Müritzeum/ Herensee- Anlage
- Freiraumsystem, beginnend an der platzartigen Fläche Am Tiefwareensee (Parkplatz und Bootsausleihstation), weiterführend mit den sanierten Schulsportflächen am Gymnasium, über den Schaugarten und teilsanierten Mühlenberg, die westlichen Uferzonen am Tiefwareensee mit Wassersportzentrum und weiter über Bungenberg, Pommersche Wiese bis zur Klinik Amsee und dort Anbindung an den Eiszeitlehrpfad (Rundweg Tiefwareensee); wichtige Bestandteile sind eine Fuß- und Radpromenade mit dem Ausbau einer aufnahmefähigen Kapazität von der Freilichtbühne Müritzsaga in Richtung Amsee und darüber hinaus nach Falkenhagen und in die Mecklenburger Schweiz
- Stringenter Entnahme von wild aufgewachsenen Bäumen und Gehölz an den Seeufern (außer am West- und Ostufer vom Tiefwareensee), die meist durch Sukzession aufgrund mangelnder Pflege entstanden sind und Reduzierung von uferversperrenden Abgrenzungen und Einbauten
- Freiraumsystem Badestelle Tiefwareensee am Schwalbenberg und Werdersiedlung mit Westufer Melzersee und Ostufer Tiefwareensee

- Alter Friedhof, Vorfläche an der Stüde am Friedhof, mit Schwerpunkte Ausbau einer Fuß- und Radpromenade 'Werderweg' mit aufnahmefähiger Kapazität entlang der Friedhöfe auf dem südöstlichen Hochufer des Tiefwareensees und Vernetzung mit dem geplanten Wohngebiet Warensberg und dem o.g. Grünklammer am östlichen Stadtrand

1.7 Ruhezonen und Ruheinseln

Hierzu zählen:

- besonders schützenswerte Ufer des Tiefwareensees, insbesondere das nordöstliche Ufer mit dem Waldstück des Werder und der ausgeprägten mit Rotbuchen bestockten Kliffkante,
- der Eiszeitlehrpfad östlich von der Klinik Amsee,
- das flache Nordwestufer des Melzersees,
- Schaugarten und Bungenberg,
- Nordost-, Ost- und Südufer vom Feisnecksee,
- der südlich an das Stadtgebiet angrenzende Müritz- Nationalpark und die Umgebung des Waupacksees.

Diese Bereiche sollen weitestgehend unverbaut, der Wegebau in reduzierter und einfacher Form erhalten bzw. ausgeführt werden. Nutzungen mit Lärm und Belieferungs- und Entsorgungsbedarfen sind zu vermeiden. Die Gewährleistung einer weitgehend natürlichen Entwicklung von Flora und Fauna steht einer behutsamen Nutzung durch StadtbewohnerInnen und TouristInnen nicht entgegen.

1.8 Ausgewählte Freiraumfunktionen

Mit den folgenden Schlagworten sei die umfangreiche Wirkungsweise von Freiräumen in Bezug auf die menschliche Nutzung umrissen:

Bewegung und Rhythmus, Spiel, Abenteuer, Sport und Erholung, Kultur und Bildung, Spaß und Musik, Begegnung und Integration, Natur und Jahreszeiten, Lebensqualität, Gesundheit und Seele, Geschichte, jedoch auch umwelttechnische wie Aufnahme von Stauraumkanälen für die Ortsentwässerung.

Die Wirtschaft einer Region bedient sind in der Regel ganz selbstverständlich der Freiräume, besonders fällt dies im Falle von touristischen Anlagen ins Gewicht. Gleichzeitig ist sie aber im eigenen Interesse auch zunehmend auf ökologisch intakte Freiräume angewiesen. So kann sich die Tourismuswirtschaft in einem Heilbad wie Waren nur an der Erhaltung und Entwicklung von vielfältigen Freiräumen orientieren.

1.9 Störfaktoren

Dauerhaft sowohl die städtebauliche Qualität als auch die Lebensqualität der Anwohner negativ beeinflussende Verkehrsachsen sind:

- die das Stadtgebiet in stringenter Weise trennende Trasse der DB,
- die Bundesstraße B192 und im südlichen Abschnitt B108,
- die Hochbrücke am Herrensee.

Die negativen Auswirkungen der DB- Trasse sowie der Bundesstraßen B192/ 108 sind dem Grunde nach nicht kompensierbar, lediglich mit dem Angebot ausreichender und sicherer Übergänge oder im Falle der Bundesstraßen mit verkehrsorganisatorischen Maßnahmen zu lindern. Die negativen Auswirkungen dieser Trassen in mikroklimatischer Hinsicht, z.B. schneidenden Winden in der kalten Jahreszeit, sind allenfalls durch Baumpflanzungen, jedoch auch dann nur in einem geringen Maße zu mildern. Ein Lärmschutz ist damit nicht verbunden, wohl aber die Verbesserung der Atmosphäre bei der Benutzung durch Rad- und Fußgänger und nicht zu vergessen mit positiven Effekten für die Anlieger verbunden. In der östlichen Flanke der monströsen Hallen des Metallgusswerkes MMG und zwischen dieser und dem Bahnhofsgelände wurde zwar eine funktionale Lösung für die Führung der B108 eingerichtet, jedoch verbessert diese den Mangel an städtebaulicher Qualität nicht. Die Hallen des MMG wirken als massiver Sperrriegel zwischen den Wohnquartieren Waren- West und - Nord.

2 Konzeptbausteine (vgl. auch Maßnahmekonzept)

2.1 Übergeordnete Freiraumstruktur

- Wasser - Seen
- Kulturlandschaft – Agrarlandschaft
- Wald
- Biotopflächen
- Naturnahe- und Kulturlandschaften

2.2 Städtische Freiraumstruktur

Gestaltete Freiräume

- Parkanlagen, Promenaden und Plätze
- Sondergärten
- Spezielle Verkehrsflächen
- Fahrradtrassen
- Radwege (meist mit Fußgängernutzung kombiniert)

Zweckgebundene Freiräume

- Kleingartenanlagen
- Spiel- und Sportplätze
- Friedhöfe

Touristenankünfte

- Bahnhof DB
- Busbahnhof
- Schiffsanlegestellen
- Hafen
- Stadteingänge

2.3 Strategien der vorsorgenden Freiraumentwicklung

- Verknüpfung und Fortsetzung der In- Wert- Setzung von Magistralen und Freiraumverbindungen (sofern noch nicht realisiert)
- Einrichtung ´grüner´ Wege aus den Stadtquartieren, z.B. vom gepl. Wohngebiet Warensberg bis Ecktannen entlang des neu zu formierenden Stadtrandes
- Gewässer als Erholungs- und Erlebnisraum: Planerischer Fokus auf Uferländer als den bevorzugten Schnittstellen zwischen Wasser und Land
- Seeufer: Sicherung und Entwicklung dauerhafter Erreich- und Erlebbarkeit für die Stadtöffentlichkeit
- In der Altstadt: Profilierung und Qualitätssteigerung von Freiräumen, vor allem im Bestand durch Strategien der Freiraumverbesserung wie z.B. Mehrfachnutzungen mit Sport und Spiel auf kleinen Plätzen, in Nischen und auf freien Grundstücken, Herstellung von Barrierefreiheit
- In anderen Stadtteilen: Gestalterische Qualifizierung von Freiräumen und Organisation von Mehrfachnutzungen, z.B. an Schulen und Kindereinrichtungen, Einrichtung von Jugendtreffpunkten mit Aufwertungspotential, temporäre gärtnerische Nutzungen
- Landschaftsschutzgebiet und Nationalpark: Naturerfahrung und Biodiversität, Rückgrat des Biotopverbunds und der überregionalen touristischen Bedeutung
- Verkehrswege: Förderung einer Aufenthaltsqualität in ausgewählten, jedoch wichtigen Straßenräumen, Einrichtung von sicheren Radwegen und Übergängen für Fußgänger und Radfahrer (sofern noch nicht realisiert); Weiterführung von und Ergänzung mit Alleepflanzungen
- Erstellung eines integrierten Mobilitätsentwicklungsplanes gemeinsam mit den BürgerInnen für den Zeitraum bis ca. 2030 mit dem Ziel, die Verkehrs- und Emissionsbelastung für Anwohner zu reduzieren (IMEP, Vorbild Herrenberg in Baden- Württemberg),

B192, ÖPNV, Stadtbus, Saisonverkehr Müritzregion, Elektromobilität, Fahrrad- und Fußgängerfreundlichkeit, Carsharing, Schiffsverkehr

- Ausweisung neuer Wohngebiete mit reduziertem Angebot an PKW- Stellflächen zugunsten von Freiflächen und mit attraktiver Anbindung an den ÖPNV
- Weitergehende Aspekte: Carsharing, Photovoltaik, E- Ladesäulen

3 Handlungsfelder

3.1 Handlungsfeld: Übergeordnete Freiraumstruktur

In Abstimmung mit der Stadt wurde eine Tabelle entwickelt, in der die einzelnen Handlungsfelder mit entsprechenden Prioritäten und Zielen beschrieben werden. Hierbei wird außerdem der Stand der Realisierung analysiert und auf die entsprechende Darstellung in den Plänen Bezug genommen. Darin sind auch ausgewiesene 'Freiraummarken', die bereits vorbildhaft realisiert worden sind, aufgeführt.

- Landwirtschaftsgürtel um Stadt
- Stadtnahe Wald- und Grün-(Biotop)- Inseln
- Müritz- Nationalpark
- Tiefwareensee – Ufernutzungskonzept und Uferweg mit Eiszeitlehrpfad
- Wald Werder
- Kur- und Heilwaldentwicklung
- Seeufer als Planungsschwerpunkt

Vermeidung zusätzlicher, harter, baulicher Uferkanten, wobei neue Gebäude direkt an die Ufer oder in unmittelbare Ufernähe herangebaut werden, außerhalb des unmittelbaren Innenstadtbereiches zwischen Volksbad und Südgrenze Fischerareal an der Straße Am See. Dort haben Grünsäume, Park- und Freizeitanlagen planerischen Vorrang. Erarbeitung von Uferkonzeptionen mit hohem Verbindlichkeitsgrad (vgl. Gestaltungssatzung, Milieuschutz) im Sinne des Schutzes und der Erhaltung der Uferzonen, soweit das noch nicht erfolgreich realisiert worden ist.

Vernetzung der Stadtränder mit den Kultur- u. Naturlandschaften

- Stadtkanten Warensberg, Papenberg I+II
- Stadtkante Waren West
- Kamerun: Eindeutige Unterscheidung zwischen Innen- und Außenentwicklung

Hang- und Kliffkanten

- Kurpark, Pfennigsberg, Feisnecksee
- Werder Tiefwareensee

- Bungenberg
- Mühlenberg Tiefwareensee
- Warenhof
- Ecktannen an der Binnenmüritz

Ruhezonen, in denen die individuelle Erholung und das kontemplative Naturerlebnis im Vordergrund steht:

- Nordostufer Tiefwareensee
- Südufer Feisnecksee
- Müritzufer südlich Camping Ecktannen
- Heilwald
- Schaugarten
- Warener Buchen

3.2 Handlungsfelder Stadtraumprägende Freiräume

Parke und parkähnliche Freiräume

- Mühlenberg mit Freilichtbühne und Schaugarten (Einzugsgebiet Waren- Nord u. - Mitte): Verbindung zum Ufer großzügiger herstellen, bessere Integration der vorhandenen Freilichtbühne in die Parkanlage Mühlenberg, Nähe des Alten- und Pflegeheimes und der Klinik
- Bungenberg (Einzugsgebiet Waren- Nord): Sicherung des ruhigen Charakters
- Schaugarten Hotel Tiefwareensee (Einzugsgebiet Waren Stadt): Vorbildliche Freiraummarke und identitätsstiftender Ort
- Erholungsgebiet Kamerun (Einzugsgebiet Waren- West, Warenhof): Städtebaulich - landschaftliche Neuordnung in Verbindung mit Volksbad, Camping Kamerun, Eldenburg und Übergang zum Kölpinsee; Verbesserung der Raumstruktur, Sicherung und Ausweitung extensiver Nutzungen
- Aufwertung Kurpark Nesselberg (Entwicklungsgebiet) mit Pfennigsberg, Jugendherberge, Therme, Sole, AHG- Klinik, Naturbad, Wohngebieten Papenberg I und II (gepl.) einschließlich Weiterführung nach Warensberg; städtebaulich - landschaftliche Bereichsplanung mit dem Ziel einer Verbesserung der Raumstrukturen und der Vernetzung intensiver Nutzungen; Verbindung zum Feisneckerufer und Anbindung an Carl-Struck- Str., Karl- Barsels- Str., Federower Weg, An der Feisneck, Papenbergstr., Am Seeufer, Ausformung Stadtrand (Einzugsgebiet: Papenberg, Waren Mitte, Ost und Süd)
- Anlagen an Müritzeum und Herrensee (Entwicklungsgebiet): Verknüpfung mit Anlagen an Bahnhofstr. u. fußgängerfreundlichere Verbindung über Amtsbrink zur Binnenmüritz/ Kietz

- Andere Flächen: Sicherung der Grünflächen mit ruderaler und naturnaher Vegetation
´Am Fliederweg´, ´Am Volksbad

3.3 Anlagen mit besonderer Zweckbestimmung

Alter + Nordfriedhof (Entwicklungsgebiet)

- Einschließlich Grünfläche nördlich vom Nordfriedhof mit gestalterischer und funktionaler Verknüpfung der Teilbereiche und funktionaler und gestalterischer Neuordnung
- Nutzerklientel für ergänzende Grünfläche nördlich vom Friedhof: Sport und Spiel für Kinder u. Jugendliche aus Waren- Ost und neuem Wohngebiet Warensberg
- Aufwertung Eingangsbereich Alter Friedhof
- Kapazitätskonforme Einrichtung des viel genutzten Radweges am Südostufer Tiefwarensee unterhalb der Friedhöfe

Öffentliche bzw. öffentlich nutzbare, jedoch nichtöffentliche Sport- und Spielplätze

- Sanierungsmaßnahmen teilweise ausstehend, bereits in Realisierung bzw. realisiert

Kleingärten

- Reduzierung von Kleingärten auf Pachtland an Seeufern, insbesondere an Tiefwaren- und Melzersee mit weiteren Bemühungen für eine Öffnung der Uferbereiche u.a. durch Einrichtung von ´Nadelstichen´

Städtisches und privates Wohngrün

- Waren- West: Wohnumfeld- Verbesserungsmaßnahmen zur Abpufferung des Bewohnerschwunds, insbes. von Kindern und Jugendlichen
- Papenberg: Wohnumfeld- Verbesserungsmaßnahmen zur Abpufferung des Bewohnerzuwachses (u.a. mit Problemhintergrund), insbes. aber von Kindern und Jugendlichen

Freibäder

- Volksbad, Spielplatz und Erweiterung Steganlagen mit dem Ziel eines breiteren sportlichen Angebotes
- Feisneck, Sanitäreanlagen und Zugang/ Parken
- Camping Kamerun und zugehörige Badestellen
- Camping Ecktannen und zugehörige Badestellen

Initiierung neuer Nutzungen, z.B. schwimmende Saunastationen (Flöße, Schiffe) für die Wintersaison als eine saisonverlängernde Maßnahme

3.4 Uferzonen, Promenaden

Zielstellung: Einrichtung eines weitgehend geschlossenen Systems aus Uferwegen und Promenaden im Wechsel mit Freiflächen unterschiedlichen Charakters:

- Binnenmüritz: Mit Uferpromenaden und Radwegen, z.T. auch in kombinierter Form, einschl. Nordufer (und Kietz); Vervollständigung der durchgehenden Promenade um die Binnenmüritz für Radler und Fußgänger
- Stadthafen, Ecktannen, Rundumerlebnis mit Verteilerfunktion, Vernetzung Stadtmitte (Hafen) mit Kurareal und Feisneck,
- Kurzentrum, Ecktannen, Müritz- Nationalpark
- Der neue Sportboothafen an der Binnenmüritz ist ein identitätsstiftender Ort!
- Eingangsbereich Campingplatz Kamerun: Verknüpfung mit Fernradweg Klink/ Röbel
- Kurzentrum: Promenade mit Vernetzung Binnenmüritz, Feisneck und den geplanten Wohngebieten Papenberg II + Warensberg
- Tiefwareensee: Westufer, Vernetzung zwischen Falkenhagen, Amsee, Schaugarten und Innenstadt einschl. Rundweg Tiefwareensee; Sicherung des ruhigen Charakters und der Biodiversität; Regulierung verschiedener Funktionen insbes. an der Werder-Südspitze mit ruhigem Charakter und ohne touristische Attraktionen; Südostufer – Werder Weg, Ordnung der Funktionen und Einrichtung einer Promenade in durchgehender funktionaler und gestalterischer Qualität; Nordufer Amsee, Stärkung der bereits im Ansatz vorhandenen Attraktionen (Seebalkon) und Einrichtung einer Promenade mit Verbesserung der Raumstrukturen, der örtlichen Informationen und des Parks
- Melzersee: Promenade Ost- u. Westufer, Werder Siedlung mit bisher nur eingeschränkt möglicher Nutzung; Charakter: Ruhebereiche, keine touristischen Attraktionen
- Feisnecksee: Blickbeziehungen und offene Räume zwischen Binnenmüritz und Feisnecksee sichern und erweitern, freiräumlich, klimatisch und für den Luftaustausch wichtiger Freiraum an der Engstelle zwischen beiden Seen, keine weitere Bebauung, Sicherung eines ruhigen Charakters im Umfeld des Feisnecksees

3.5 Handlungsfelder – Innerstädtische Straßenzüge, Plätze und Stadträume

Wohnumfeld Gestaltung

- Wohngebiete Papenberg
- Grundschule Papenberg
- Spielplatz am Neubau Grundschule ´Käthe Kollwitz´
- Waren West: Freiraumvernetzung mit Volksbad und Kamerun
- Freiräume Hortzentrum Hans- Beimler- Straße
- Aufwertung und Anpassung der Spielplatzanlagen an Demographie

Innenstadt

- Neuer Markt
- Alter Markt, Herstellung der Behindertengerechtigkeit
- Kirchplätze St. Georgen, St. Marien
- Fußgängerzonen und Straßen
- Friedensstraße, Herstellung Barrierefreiheit, sofern noch nicht erfolgt, Führung Radverkehr
- Fußgängerzone Lange Straße, Barrierefreiheit, sofern noch nicht erfolgt, Führung Radverkehr
- Umfeld Bahnhofsgebäude, besonders im nördlichen, noch nicht umgestalteten Bereich

3.6 Stadteingänge und Eingänge zum Nationalpark

Die Zugänge/ Zufahrten zu einer Stadt vermitteln vielen Besuchern einen ersten und oft auch bleibenden Eindruck, der daher einladend, angenehm wirken und informativ sein soll:

- B192 aus Richtung Neubrandenburg: Wichtiger Willkommensort, Betrachtung im Zusammenhang mit Stadtrand, Gewerbegebiete möglichst in grüne Mäntel packen
- B192 aus Richtung Klink/ AB 19: Empfangsschwerpunkt (!) mit Ortsinformation einschließlich Kurzpark- und Infomöglichkeiten
- B108 aus Richtung Teterow: Schwerpunkt: Neuordnung der städtebaulichen Struktur und Ausbildung Stadtrand, Info weniger bedeutsam, jedoch Einbindung im Zusammenhang mit geplanter Ortsumgehung
- Müritz- Nationalpark Specker Straße: Bedeutender, wenn nicht sogar d e r touristische Schwerpunkt für Info mit Haltepunkt ÖPNV, Kurzzeitspiel für kleinere Kinder, Aufenthaltsmöglichkeiten als Treffpunkt, Fahrradabstellmöglichkeiten
- Eingangsbereich Campingplatz Ecktannen: Im Zusammenhang mit Radpromenade Waren - Klink

3.7 Handlungsfeld – Fußgänger - Radwege – Radtourismus - Verkehr

Fußgängerachsen

- Weiterentwicklung der Fußgängerachsen von den innerstädtischen Fußgängerbereichen und Freiräumen zu den Uferzonen an den Seen und sichere Verknüpfung mit den wichtigsten Zielorten, z.B. Hafen an der Binnenmüritz, Tor zum Nationalpark, DB-Bahnhof, Busbahnhof, Schiffsanlegern, Müritzmuseum, Bürgersaal, Haus des Gastes, Müritztherme, Thermalsole, Campingplätze Ecktannen und Kamerun

Fahrradstraßen

- Gerhardt- Hauptmann- Allee als bereits realisiertes und hervorragendes Beispiel für eine wirksame und atmosphärisch gelungene Verkehrsberuhigung

- Qualifizierung der Straße ´Am Seeufer´ in Anlehnung an das Vorbild Gerhard- Hauptmann- Allee
- Verbindung Innenstadt, Müritz Nationalpark, Camping Ecktannen, Kurzentrum, Feisneckbad
- Lückenschließung des Müritz- Radweges

Radwege in Kombination mit Fußgängernutzung

- Tiefwareensee Westufer – Amsee – überregionale Verbindung in die Mecklenburger Schweiz
- Tiefwareensee Ostufer – Werder im oberen Waldbereich
- Binnenmüritz ab Gerhard- Hauptmann- Allee – Kamerun – Camping – Eldenburg – überregionale Verbindung nach Klink und Röbel
- Fortsetzung der Umgestaltung Promenade ´Ecktannen´ in westlicher Richtung zum Campingplatz Ecktannen mit gestalterischer und funktionaler Ertüchtigung des Einganges zum Campingplatz und seines Umfeldes
- Grüner Weg

Erschließung Nordwest und landschaftliche und stadtstrukturelle Einbindung am Stadtrand

- Radweg Gievitzer Straße
- Überweg Fuß- und Radfahrer über Schweriner Damm in Höhe Mecklenburger Straße
- Hauptverbindung für Radfahrer vom Bahnhof zum Nationalpark
- Amtsbrink vor Kietzstraße, Problemstelle Fuß- und Radwegeführung zwischen Senkrechtparkern gestalterisch und funktional lösen

4 Ausblick

Wie kann sich Waren mit seiner umgebenden Kulturlandschaft regional und überregional aufstellen? Wie kann ein individuell auf die Stadt Waren zugeschnittenes Konzept entstehen?

Die Stadt Heilbad Waren profitiert von der umgebenden Landschaft als übergeordnetem Freiraumgerüst.

Ein besonderes Augenmerk ist daher auf die Sicherung des vorhandenen wertvollen Bestandes zu legen, etwa vieler noch weitgehend naturnaher Uferbereiche, kleiner parkähnlicher Anlagen, die den Uferzonen an vielen Stellen eine unverwechselbare Prägung geben.

- Die öffentlichen und privaten Frei- und Grünflächen sind Träger der Erholungsvorsorge
- Zum Landschaftsbild gehören alle wesentlichen Strukturmerkmale der Landschaft, wie die naturgeprägten Elemente Relief und Topographie, Gewässer, Pfuhe, Senken und Niederungsbereiche, natürliche Vegetationsflächen sowie Einzelelemente wie z.B. solitäre Altbäume und Baumgruppen.

- Die städtische Landschaft ist dagegen entscheidend geprägt von Elementen der Kulturgeschichte der Stadt. Alle Altersgruppen der Stadtbevölkerung machen hier ihre alltagskulturellen Erfahrungen.
- Stadtgestalterische und funktionale Defizite im Bereich der Stadteingänge und der Eingänge zum Nationalpark werden als prioritäre Maßnahmen eingestuft, die kurzfristig zur Besucherlenkung geplant und umgesetzt werden sollten.
- Erhaltung und Fortentwicklung vorhandener Freiraumstrukturen zur Sicherung der günstigen klimatische Verhältnisse, die für die ausgezeichnete Luftqualität verantwortlich sind und damit die Anerkennung Warens als Heilbad garantieren.

Weitere Maßnahmen zu einer verstärkten Nutzung von Entwicklungspotentialen des wertvollen Frei- und Grünflächensystems wurden u. a. im Pkt. 2.3, Strategien der vorsorgenden Freiraumentwicklung, und Pkt. 3 analog der Tabelle Maßnahmekonzept beschrieben.

Nicht zuletzt sei das weite Feld der Kommunikation und Teilhabe der StadtbewohnerInnen erwähnt. Ohne eine starke Bürgerbeteiligung ist die Fortschreibung des Freiraumkonzeptes nicht umsetzbar, handelt es sich schließlich um die notwendige Akzeptanz bei Entwicklung und Umsetzung der Maßnahmen. Die Kooperation der städtischen Öffentlichkeit mit der Verwaltung, Workshops und spezielle Aktionen sind dabei nützliche Werkzeuge. Dafür und im Sinne des Ziels aller Maßnahmen, einen Lebensgewinn für die Menschen und Imagegewinn für die Stadt zu erzielen, ist die aktive Mitwirkung der Stadtbevölkerung unerlässliche Voraussetzung und eine weitgehende Bewohnermitwirkung zu stimulieren. Eine Vielzahl gesellschaftlicher Akteure und Gruppen im öffentlichen Raum mit teilweise sehr unterschiedlichen Interessenlagen sind dabei einzubeziehen.

Es geht am Ende nicht zuletzt auch um kluge politische Entscheidungen und Abwägungsprozesse, die über die Prioritäten bei der Verteilung materieller Ressourcen und deren Verknüpfung mit städtischen und landschaftlichen Räumen Festlegungen treffen. Diese verfügen in der Regel über eine langfristige Wirkung.

Aufgestellt:

Dipl.- Ing. Sabine Webersinke

Februar 2019